



00  
10

814

# Dreyfache Thranen

wollten

bey dem Grabe

des

Wohl-Edlen und Wohl-gelahrten Herrn/

H E R R N

# Gebhard Weimers/

als

derselbe

nach treuflüssiger Verwaltung von 2 und ein  
halb Jahren des Conrectorats

an dem

Altonaischen Lyceo

Anno 1738. den 24sten April

in seinem Erlöser selig entschlieff/

und

darauf dessen entselcter Körper

den 28sten Ejusd. der Erden

eingerleibt wurde

## zur Bezeigung ihrer Ergebenheit

vorfstellen

J. A. Wattenbachi,

J. F. Berninck

&

M. H. Zingelmann.

Civ. prim. Clafs. Lycei Altonavient.

---

A L T O N A

gedruckt bey seel. Sigm. Ulrici nachgelassenen Wittwe/Königl. privileg. Buchh.

44



**S**o fliehet/ so eilet ihr/ ihr/ kurz vergnügte Stunden:  
So bringt das Schickal uns noch mehrers aus-  
zustehn/  
So trifft ein neuer Schlag die unverbundene Wunden/  
Als sollt es auf einmahl zum tiefsten Grunde gehn.  
O herber/ bitterer Schmerz/ der mehr als doppelt quälet/  
Der Herz und Sinn zugleich in tiefstes Trauren setzt/  
Der andre Lehrers-Mann ach! ach! derselbe fehlet/  
Den jeder unter uns mit keinen Thränen neht:  
So hört man jedermann mit vielen Trauren sagen/  
So rufft der blöde Mund/ so klagt das matte Herz/  
Was ist die Ursach doch so vieler Ach und Klagen?  
Ach! unser Lehrer stirbt! o allzu herber Schmerz!  
Der Mann/ den jedermann die beste Freude nennet/  
So oft sein holder Mund zu uns geöffnet ward/  
Der wird ins künftige uns nun nicht mehr gegönnet/  
Er soll entfernt seyn: ach das ist allzu hart!  
Gelehrter Mann! du wurdest von allen sehr gelobet  
Es liebete dich sehr die ganze Musen-Schaar/  
Allein Morbonens Faust/ die schrecklich auf dich tobet/  
Legt mit der Sense dich schon auf die Todten-Bahr.

Doch wie Gelehrsamkeit ohn Gottes-Furcht zu achten/  
Gleichwie ein güldner Ring ohn einen Diamant/  
So fand man auch bey dir dis Kleinod zu betrachten/  
Deswegen stund dein Nahm auch in des Höchsten Hand.  
Was Wunder ist es denn/ wenn wir den Mann beweinem/  
Wann uns sein früher Tod so sehr betrübten kan :  
Allein/ damit wir nicht als ohne Glauben scheinen  
Erhebe sich das Herk/ und steige Himmel an.  
Wer ist doch der ihn nimbt? Es ist des HERN Wille/  
Der ihn gegeben hat/ der nimbt ihn wieder weg  
Was will Vernunft? es ruft des Höchsten Wort: Seyd stille/  
Was Gottes Wille ist/ das ist der rechte Steg.  
Wie weinte dorten nicht die Wittwe um den Erben?  
Getrennte Liebe bringt Betrübter Thränen Guss/  
Die Schüler klagen auch/ wenn GOTT das Haupt läßt sterben/  
Man höret Ach und Weh im grossen Ubersuß.  
Wann nun ein einßger Schmerz uns Menschen so beschweret/  
So muß/ was hier geschieht/ ja desto härter seyn;  
Es stirbt an ihm ein Sohn/ ein Bräutigam/ ach höret:  
Noch mehr/ ein Lehrers-Mann/ o allzu grosse Pein!  
Drey stärcke Wunden sind mit einem Schwerdt geschlagen/  
Wo ist das Pflaster hier! Wo find man Linderung-Dei?  
Hier weiß Vernunft und Wis kein einßig Wort zu sagen/  
Doch spricht der Seelen-Arz: Zur Schrift/ betrübte Seel.  
Betrübte Wittwe/ die mit uns den SOHN beweinet/  
Dein Weinen ist gerecht/ doch setze ihm ein Ziel/  
Trit neben uns zur Schrift/ wie hart auch alles schneiet/  
Dieselbe lehret uns/ GOTT thue nie zu viel.  
Die wird mit Wunder-Trost die Wehmuths-Schmerzen lindern/  
Ein Palm-Baum steigt ja selbst bey der Last empör/  
Dis ist des Höchsten Art bey seinen lieben Kindern/  
Und die er drückt die bringt und hebt er auch hervor.  
Geehrte Braut/ dein Schak wird jetzt ins Grab getragen/  
Den du bis in den Tod herkönniglich geliebt/  
Was willst du hierbey doch wohl anders thun/ und sagen?  
Als in Gelassenheit: GOTT thut/ was ihm beliebt.  
Desselben theures Wort muß auch den Kummer heben/  
Den unser Herz empfind/ wenns den Verlust erwegt/  
Dasselbe Wort muß uns die beste Linderung geben/  
Wenn sich desselben Kraft in unsre Seele legt.  
So konnt' ein Daniel gelassen sich ergeben/  
Er war der Pracht der Welt und ihrer Güter satt:  
So geht der Selige von uns in jenes Leben/  
Zur wahren hohen Schul/ in jener Himmels-Stadt.

Wer unterstehet sich nun Gottes Rath zu meistern?  
 Spricht auch ein Erden-Kloß zu Gott: Was machest du?  
 Ach nein! Drum gehe hin zu jenen reinen Geistern/  
 Geh hin/ und ruhe sein/ wir gönnen dir die Ruh.  
 Dein Gott hat seine Lust an deiner Seel gesehen/  
 Drum cilt er auch mit dir in Salems-Hütten ein/  
 Er läßt dich nach dem Streit in sichere Ruhe gehen/  
 Wo ewig ewig ist/ und bleibet gut zu seyn.  
 Dein Nahme soll indes bey uns im Segen leben/  
 Und schreiben wir zuletzt auf deinen Leichen-Stein  
 Du lebtest deinen Gott du sturdest ihm ergeben  
 Dein Ruhm und Nahme soll bey uns unsterblich  
 seyn.



78 M. 404



TA 70L

22  
1721







# Dreyfache Thranen

wollten

bey dem Grabe

des

Wohl-Edlen und Wohl-gelahrten Herrn/

S S R R S

rd **Reimers/**

als

derselbe

ger Verwaltung von 2 und ein  
ahren des Conrectorats

an dem

Altonaischen Lyceo

1738. den 24sten April

n Erlöser seelig entschieff/

und

f dessen entselster Körper

en 28sten Ejsd. der Erden

einverleibt wurde

gung ihrer Ergebenheit

vorstellen

artenbach, J. F. Berninck

&

M. H. Zingelmann.

im. Clafs. Lycei Altonavient.

A R T O N A/

trici nachgelassenen Wittwe/Königl. privil. Buchdr.

